

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenblatt



Betzeit.
W. Wolfensberger.

Der Tag ist um, es dunkelt gar,
Durchs Städtlein läutet's Betzeitund.
Es schwebt der Ton ob Markt und Sahr,
Von Haus zu Haus macht er die Rund'.

Dann wird es still. Doch überm Rhein
Ein helles Glöcklein respondiert
Es plaudert in die Nacht hinein
Und schweigt dann jäh, als ob's geirrt.

Gleich einem Kinde, das im Traum
Schlaftrunken noch sein Mäulchen plagt
Und ganz verwirrt, es spürt es kaum,
Der Mutter sein Gebetlein sagt.

(Aus: „Lieder einer kleinen Stadt“.)

Wie bereits gemeldet, hat der Bун-
desrat beschlossen, für Rechnung der
Schweizerischen Bundesbahnen zur Kon-
solidierung der schwebenden Schulden und
zur Deckung der laufenden Bedürfnisse
eine 3½-prozentige Anleihe im Nominal-
betrag von Fr. 125,000,000 auszu-
geben, von welcher das eidgenössische Fi-
nanz- und Zolldepartement sich einen
Betrag von Fr. 25,000,000 für die Eid-
genossenschaft reserviert hat. Der Rest-
betrag von Fr. 100,000,000 wird in der
Zeit vom 14. bis 21. September zur öffentlichen
Zeichnung aufgelegt. Der
Zeichnungspreis beträgt 97 Prozent zu-
züglich eidgenössischen Effektenstempel. In
Unbetracht der andauernden großen
Geldflüssigkeit dürfte der neuen Anleihe
ein guter Erfolg beschieden sein.

Für die Herbstsession der Bun-
desversammlung hat die Frak-
tionspräsidentenkonferenz des Na-
tionalrates folgendes Geschäftsverzeich-
nis festgestellt: Wahlprüfung; Kredit-
hilfe für notleidende Bauern; Erhöhung
des Bundesbeitrages für Arbeitslosen-
kassen notleidender Industrien; vorüber-
gehende Anpassung der Bezüge des
Bundespersonals an die veränderten
Verhältnisse; außerordentliche Hilfe für
das Hotelgewerbe; Nachlaßversfahren für
Hotelgrundstücke; Bericht über die Ein-
fuhrbeschränkungen; Bericht über die pro-
duktive Arbeitslosenfürsorge; Schieckplatz
Seltisberg; Erstwahl in die Geschäfts-
prüfungskommission. Anderseits hat das
Bureau des Ständersrates die Liste
der zu behandelnden Geschäfte wie folgt
festgelegt: Edelmetallkontrolle; Kredit-
hilfe für bedrängte Schuldenbauern; Schieckplatz
Seltisberg; außerordentliche Hilfe für das Hotelgewerbe; Nachlaß-
versfahren für Hotelgrundstücke; Einfuhr-
beschränkungen; produktive Arbeitslosen-
fürsorge; Arbeitslosenkassen notleidender
Industrien; internationale Arbeitskonfe-
renz; Postulat Hildebrand betreffend
Beschränkung der Niederlassungsfreiheit;
Postulat Walter betreffend Drahtseil-
und Luftseilbahnen im Gebirgsgegenden.

An der Herbstsession werden drei neue
Parlamentarier erscheinen: Nationalrat
Angelo Tardini, der Vertreter der Tei-
siner Katholisch-Konservativen, der aller-
dings auch in früheren Zeiten schon dem
Rat angehört hatte; Redaktor Arnold,
der im Nationalrat an Stelle des Kom-
munisten Dr. Welti tritt und im
Ständersrat Herr Rudin, als frissmiger
Vertreter des Basellandes, an Stelle
des verstorbenen Herrn Gustav Schnei-
der.

Mit Jahresabschluß treten in die Va-
n-
d-
wehr von allen Truppengattungen mit
Ausnahme der Kavallerie die Unteroffi-
ziere aller Grade, die Gefreiten und Sol-
daten des Jahrganges 1900; die Ober-
leutnants und Leutnants des Jahrgan-
ges 1900; die im Jahr 1894 geborenen

Hauptleute. Von der Kavallerie treten
auf Jahresende die Unteroffiziere, Ge-
freiten und Soldaten des Jahrganges 1900 in die Landwehr über, ferner die-
jenigen Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1901 und
1902, welche ihre Recruitenschule als Re-
cruit vor dem 1. Januar 1924 beendet
haben. In den Landsturm treten auf
Jahresende die Unteroffiziere aller
Grade und die Gefreiten und Soldaten
aller Truppengattungen des Jahrganges
1892; die im Jahre 1892 geborenen
Oberleutnants und Leutnants; die im
Jahre 1888 geborenen Hauptleute. Mit
31. Dezember 1932 treten aus der
Wehrpflicht: die Unteroffiziere, Ge-
freiten und Soldaten aller Truppengattungen
des Jahrganges 1884; die
Offiziere aller Grade des Jahrganges
1880. Mit ihrem Einverständnis können
Offiziere über die Altersgrenze hinaus
verwendet werden. Bei Stabsoffizieren
wird dieses Einverständnis angenommen,
sofern sie kein ausdrückliches Entlassungs-
gesuch einreichen.

Die kantonalen Finanzdirek-
toren haben an ihrer Tagung in Ror-
schach folgende Entschließungen gutge-
heissen: 1. Die Entwicklung der Finanzen
des Bundes und der Kantone gibt zu
ersten Bedenken Anlaß. 2. Haushalten
und sparen sind auch in den öffentlichen
Verwaltungen eine unbedingte Notwen-
digkeit. 3. Der Grundsatz der Deckung
neuer Ausgaben durch entsprechende Ein-
nahmen darf nicht verlassen werden. 4.
Eine vermehrte Belastung der Volkswirt-
schaft mit neuen Steuern darf nur bei
awingender Notwendigkeit erfolgen. 5.
Die Finanzbehörden werden prüfen,
welche Finanzmaßnahmen ohne erhebliche
Schädigungen der Volkswirtschaft aus
der drohenden Defizitperiode heraus-
führen können. Dazu gehört auch die
Prüfung der Frage, ob auch den Kan-
tonen ein Teil der für die Sozialverle-
itung reservierten Mittel zur Erfüllung
anderer dringender Sozialaufgaben zur
Verfügung gestellt werden kann.

Am 11. September wurden in ver-
schiedenen Städten Demonstra-
tionen wegen der Krisenabwehr und
gegen den Lohnabbau veranstaltet. In
Zürich erfolgte schon am 10. Sep-
tember nachmittags eine kleine Demo-
nstration gegen den „Krieg“ als Auf-
takt, bei welcher Gruppen mit Gas-
masken im Zuge mitschritten. Am Sonn-
tag dauerte der Vorbeimarsch der Sech-
serkolonnen gut eine Stunde. Es wur-
den Plakate, die den Bundesrat der
Arbeiterfeindlichkeit bezichtigten, herum-
getragen und auch solche für die Soviet-
union. Ansprachen hielten die National-
räte Brätschi und Nobis. — In Sankt
Gallen fand eine von rund 4000 Per-
sonen besuchte Protestversammlung statt.
— In Neuenburg beteiligten sich am

Schweizerland

Der Bundesrat erteilte seine Zu-
stimmung zum Betrieb des Bouletparks
im Kurhaus Baden, zu dem die aar-
gauische Regierung die Bewilligung er-
teilt hatte. — Er hat beschlossen, der an-
läßlich der Abrüstungskonferenz verein-
barten Verlängerung des Rüstungs-
Waffenstillstandes beizutreten, unter der
Voraussetzung, daß die Nachbarstaaten
der Schweiz dasselbe tun und unter der
Bedingung, daß die Umwandlung der
Infanteriebrigade 5 in eine Gebirgs-
brigade nicht als Vermehrung der Rüs-
tungen angesehen werde. — Er beschloß,
die Frage der Beteiligung der Schweiz
an dem internationalen Darlehen für
Österreich bis Oktober zu verschieben.
Das Darlehen dürfte erst dann diskutier-
bar werden, wenn damit eine gründliche
Änderung der österreichischen Finanz-
gebarung und Wirtschaftsmöglichkeiten
verbunden wäre.

Das eidgenössische Finanzdeparta-
ment machte die Anregung, aus dem
Erlös der Belastung des Alkohols und
des Tabaks eine bestimmte Summe aus-
zuscheiden, die den Kantonen zur Ver-
fügung gestellt würde, um die bedürf-
tigen Kreise, Witwen und Waisen, na-
mentlich in ärmeren Gemeinden, zu un-
tersützen. Der Restbetrag sollte vor-
läufig in die Bundeskasse einbezahlt
werden, um sie instand zu setzen, die von
der Krise verursachten Ausgaben zu de-
cken und um eine Herabsetzung der gegen-
wärtigen Sozialausgaben zu vermeiden.
Die Zinsen des Versicherungsfonds aber,
der Ende dieses Jahres 200 Millionen
Franken betragen wird, werden auch
weiterhin zum Fonds geschlagen.

Umzug ca. 6—7000 Personen. Offizielle Redner waren der Arbeitsschreiber Itten und der Gewerkschaftssekretär Karl Schürch. Ahnliche Kundgebungen fanden auch in Winterthur, Romanshorn, Glarus, Bellinzona und Chur statt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Am 3. September nachts wurde die aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts stammende Reussbrücke bei Meltingen, die 160 Meter lang ist und den Wasserstrudel in einer Höhe von 55 Meter überspannt, gehoben, auf Rollen gelegt und auf ein vorbereitetes Gerüst verschoben. Tags darauf wurde die neue, 760 Tonnen schwere Brücke in gleicher Weise auf die befestigten Pfeiler gesetzt. Die ganze Verschiebung verlief glatt und ohne den geringsten Unfall. — Am 12. September wurde die erste Wehrhälfte des Staumauerwerks Rütingen auf dem Flüsse geöffnet. Die Installationsarbeiten waren im letzten Juli begonnen worden. Während des Baues gab es einige Male große Schwierigkeiten. Am 3. November mußte die offene Baugrube leergepumpt werden, am 1. Mai erfolgte ein fataler Stromunterbruch, der die Überschwemmung des ganzen Bauplatzes zur Folge hatte.

Die günstigen Wasserverhältnisse und die Eröffnung des Rembser Kanals förderten den Verkehr im Basler Rheinhafen derart, daß der Umschlag bereits im August die Ziffer von 1,043,077 Tonnen erreichte. Der Umschlag im August betrug 128,890 Tonnen.

Der Gemeinderat von Linthal gelangte nun wieder an die Bewohner der durch die Bergsturzgefahr bedrohten Dorfteile mit der Aufforderung, ihre Wohnstätten während der Nacht zu räumen, da die Bewegung wieder erheblich zugewonnen hat.

Wie wir nachträglich erfahren, feierte Kräuterfarrer Rünzle in Zizers letzte Woche nicht seinen 75., sondern seinen 85. Geburtstag. Als 84-jähriger hielt er noch letztes Jahr in Bern im Maulbeerbaum einen Vortrag über Heilkräuter.

Die Luzerner Kunstgesellschaft veranstaltete anlässlich der Zentenarfeier eine Ausstellung von Luzerner Landschaftsmalerei im 19. Jahrhundert, die etwa 150 Gemälde von 20 Luzerner Künstlern aufweist. Außerdem wurde auch eine Ausstellung über „Diebold Schilling und seine Zeit“ eröffnet, die Dokumente und Bücher jener Zeit und eine Fassimilausgabe der Diebold Schillingischen Chronik enthält. Die 600-Jahrfeier selbst nahm einen glänzenden Verlauf. Schon am Samstag überraschte ein vollstümlicher Abend im Kurhaus die bereits eingetroffenen Ehrengäste und der Sonntag wurde mit einer Tagwacht durch die verschiedenen Musikkorps begonnen. Gegen 8 Uhr verluden 22 Kanonenschüsse das Eintreffen der Nauen mit den „Ländern“ im oberen Seeboden. Um 9 Uhr wurde auf dem Kapellplatz der Bundesbrief im lateinischen Urtext verlesen, worauf die Begrüßung der Urlantone erfolgte. Darauf fand die offizielle Feier in der Hofkirche statt. Hier hielten Bundespräsident

Motta, der Schultheiß von Luzern, Ständeratspräsident Dr. Siegrist und Landesstatthalter Lüscher von Altdorf eindrucksvolle Reden. Das offizielle Bankett fand im Hotel Union statt und hier sprachen Oberstdivisionär Böpffer im Namen des Organisationskomitees, ferner Nationalratspräsident Dr. Abt, der Präsident des Luzerner Grossen Rates, Dr. Egli, und der Stadtpräsident Dr. Zimmerli. Es wurde erwähnt, daß die Stadt Luzern der Luzernischen Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose Fr. 100,000 gespendet habe und daß die gleiche Summe zu ähnlichen Zwecken vom Kanton zugesprochen wurde. Bundespräsident Motta wurde durch Überreichung eines Prachtbandes der „Diebold Schillingischen Chronik“ geehrt. Der Festzug am Nachmittag, der rund 1100 Teilnehmer zählte, wurde überall bejubelt und bot einen farbenprächtigen Überblick über Kostüme, Ausrüstungen, Waffen, Sitten und Gebräuche der Zeit vor 600 Jahren. Die Bundesbahnen beförderten an den beiden Tagen rund 100,000 Personen von und nach Luzern. Die Gesamtbesucherzahl des Festes wurde auf 200,000 geschätzt. Leider geriet auf der Heimreise ein Reiter der Rothenburger-Gruppe in ein Auto und wurde tödlich verletzt. — Die Regierung ernannte zum Probst von Beromünster Prälat Dr. Johannes Müller von Schüpfheim, zurzeit Rector des Stiftes Beromünster.

Auf dem Flugplatz von La Chaux-de-Fonds flog auch die hundertjährige Einwohnerin der Ehrenstadt, Frau Theurillat, begleitet von ihren Töchtern und Enkelinnen. Es war wohl das erste Mal, daß auf einem schweizerischen Flugzeug eine Hundertjährige in die Luft stieg.

Am 8. September vormittags fand auf dem Breitfeld, unweit von St. Gallen, das Défilé der 6. Division vor Bundesrat Minger statt. Das Défilé begann mit einer Luftparade der Fliegerkompanie 12 und der Jagdfliegerkompanien 17 und 18, die in Staffeln zu 5, 7 und 9 Flugzeugen über das Défilierfeld flogen. Der Vorbeimarsch der Truppen war mustergültig und hinterließ bei allen Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck. — Am 7. September mittags landete auf dem See bei Rapperswil ein mit vier Mann Militär besetzter Freiballon. Lange Zeit schwiebte er über dem See und die Gonkel berührte einige Male das Wasser. Ein Motorboot nahm ihn ins Schlepptau und zog ihn hinter dem Schloß Rapperswil ans Ufer. Nachdem 3 Männer den Ballon verlassen hatten, stieg er wieder auf und verschwand gegen das Rheintal hin. — Fräulein Rosa Reich in Bergamo schenkte dem Krankenhaus Uznach zur Errichtung eines Freibettfonds Fr. 10,000.

In der kantonalen Volksabstimmung vom 11. September in Solothurn wurde die Korrektion der Dürrenen mit 12,158 gegen 3783 Stimmen gutgeheissen. Ebenso die Revision des Gesetzes über die gewerblichen Schiedsgerichte mit 12,000 gegen 3252 Stimmen. Die Stadt Solothurn beschloß mit 828 ge-

gen 79 Stimmen den Ankauf des alten, vom Staate aufgegebenen Zuchthaus.

Am 7. September früh brannte das Gasthaus zum „Röckli“ in Welschenrohr bis auf den Grund nieder. Das Mobiliar konnte zum größten Teile gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. — In einer Hofsstatt in Oekingen wurde die Leiche eines Kindes gefunden, das augenscheinlich gleich nach der Geburt getötet worden war. Es war in einen Sack eingemäst und vergraben worden. Die Gerichtsbehörden ordneten eine Untersuchung des ziemlich weit zurückspringenden Verbrechens an.

Im Zuge nach Lausanne starb am 11. September kurz vor seinem Eintreffen auf der Station der 73jährige Prof. Sterz von der Universität Löwen. — Am gleichen Tage starb in Lausanne im Alter von 63 Jahren Dr. Dulliet, ordentlicher Professor an der chirurgischen Abteilung der Universität. — Am 12. September verschied alt Ständerat Dr. Dind, ehemaliger Rektor der Universität Lausanne, im Alter von 77 Jahren.

Am 13. September nachts entstand im Dorf Bližingen im Wallis ein Brand, der bald 20 Häuser des Dorfes ergriffen hatte und bis auf den Grund einäscherte. Der Brand entstand aus noch unbekannter Ursache am Morgen um 1 Uhr 30. Gegen 3 Uhr, als der Brand seine größte Ausdehnung erreicht hatte, waren 17 Handsprüzen in Tätigkeit, wozu noch gegen 4 Uhr die Motorsprüze von Biel kam. Gerettet werden konnten nur 6 Wohnhäuser, das Pfarrhaus und die Kirche. Das Unglück trifft die Bevölkerung um so härter, als nur zwei Häuser verschont waren. Die Feuerwehren waren fast machtlos, weil das Dorf keine Hydranten besitzt, die Gebäude fast alle aus Holz erbaut und die Speicher mit der Sommerernte gefüllt waren. Etwa 80 Menschen wurden obdachlos.

Der vor einiger Zeit aus Deutschland zurückerkehrte und in Zürich verhaftete Diggelmann, der bekanntlich an der Gründung einer nationalsozialistischen Partei in der Schweiz mitwirkte wollte, wurde nun in Ausführung eines von der Vormundschaftsbehörde gefassten Beschlusses für drei Jahre in der Jugendlichen-Abteilung der Strafanstalt Regensdorf versorgt. — In Zürich wurden drei Schuhmacher und die Ehefrau des einen wegen zahlreicher Einbrüche verhaftet. Die Gesellschaft arbeitete mit Nachlässen und hatte es hauptsächlich auf Konditoreien und Keller abgesehen, wo sie Wein, Bier, Spirituosen und hauptsächlich Konfitüren stahlen. Eine Spezialität von ihnen war aber auch das Stehlen von Grammophonplatten und von Kaninchen. — Das Zürcher Schwurgericht verurteilte Hermann Köpfer wegen des Totschlags an Direktor Gyr vom Hotel „Dolder“ und des Diebstahls von ca. Fr. 25,000 zu 6 Jahren Zuchthaus. Otto Köpfer wegen Einbruchsdiebstahls im Betrage von rund 30,000 Franken zu 4½ Jahren Zuchthaus. — Das Zürcher Schwurgericht in Pfäffikon verurteilte den 67jährigen Handlanger Friedrich B. von Dübendorf wegen Verführung seiner jungen Tochter und Blutschande, unter An-

nahme verminderter Zurechnungsfähigkeit, zu 9 Monaten Arbeitshaus. Die Tochter Rosa B., die heute 21jährig ist, aber schon als 9jähriges Kind von ihrem Vater missbraucht worden war, wurde vom Obergericht zu 6 Monaten Arbeitshaus verurteilt, welche Strafe ihr jedoch bedingt erlassen wurde. — In Glattburg überfiel der Metzgermeister Heiniger plötzlich seine Frau mit einem Fleischmesser und versehrte ihr mehrere Stiche. Er war schon im Burghölzli verjagt gewesen, aber als gebessert entlassen worden und wurde jetzt wieder dorthin gebracht. Die Frau befindet sich im Spital und ist schon auf dem Wege der Besserung. — Der in Schneit bei Egg verstorben Friedensrichter J. J. Dehninger hinterließ der Jugend von Schneit ein Testat von Fr. 10,000 für die alljährliche Begehung einer Jakobifeier am 25. Juli. Er hinterließ auch einen Betrag für Schülerreisen und ein Legat, dessen Binsen Töchter und Söhnen der Gemeinde zugute kommen sollen, die einen Beruf erlernen oder eine Kunst ausüben wollen. — Der unter dem Verdacht, den in Horgen-Berg tot aufgefundenen Hilfsarbeiter Ott im Streit getötet zu haben, verhaftete Knecht Hugwiler hat nun gestanden. Er sei mit Ott in Streit geraten und habe ihm Faustschläge und Fußtritte in den Bauch verjekt, die Ubiicht ihn zu töten, oder auch nur ernstlich zu verlezen, habe er jedoch nie gehabt. Erst am Morgen, als der Besitzer die Scheune betrat, habe er erfahren, daß Ott tot sei. — In Rüoten wurde ein Kanonier von Antimilitaristen aufgefordert, seine Pflicht zu vernachlässigen. Als er sich weigerte, verlehrte ihm einer der beiden von rückwärts einen Hieb, so daß er bewußtlos wurde, worauf ihn die beiden an einen Pfleger des Beobachtungsturmes banden. Ein Landarbeiter befreite den Bewußtlosen und brachte ihn ins Krankenzimmer. Die Kantonspolizei verdächtigt zwei Kommunisten aus Seebach der Tat.



† Ferdinand Stampfli-Gyss, gew. Bahnbeamter in Unterseen.

Im Alter von 75 Jahren ist am 8. Mai in Unterseen nach langer, schwerer Krankheit Ferdinand Stampfli-Gyss, alt Bahnbeamter, gestorben. Ferdinand Stampfli wurde am 25. Mai 1857 als Sohn eines Lehrers in Aeschi (Solothurn) geboren, besuchte die Bezirksschule in Kriechen und trat nach einem Jahr Aufenthalt im Welschland in den Eisenbahndienst. Als tüchtiger Beamter wirkte er auf verschiedenen Stationen der ehemaligen schweizerischen Zentralbahn, so in Solothurn, Basel, Thun, usw. Von 1876 bis zu seiner im Jahre 1916 erfolgten Pensionierung verfah er in Langenthal die Stelle des Rechnungsführers auf der Güterexpedition. Seine Leistungen im Eisenbahndienst, sein praktischer Sinn und das Verständnis, mit dem Personal und dem Publikum tatvoll verfehren zu können, sind ihm von allen je und je dankbar anerkannt worden. Ferdinand Stampfli war ein stets fröhlicher, allgemein beliebter Gesellschafter, seiner Familie ein herzenguter, fürsorglicher Gatte und Vater. Seine erste Frau ist ihm schon vor vielen Jahren im Tode vorange-

gangen, und des Alleinseins müde, nahm er sich 1919, nach Unterseen übersiedelnd, in Frau Wwe. Gyss, Büchsenmachers, die zweite Lebensgefährtin. Auch diese Ehe war eine harmonische, glückliche. Als ihm vor zirka vier Jahren



† Ferdinand Stampfli-Gyss.

auch diese zweite Gattin durch den Tod entziffen wurde, ist es um ihn einsam geworden, und seit zwei Jahren fing Papa Stampfli an zu krankeln. Sein Zustand wurde dann in den letzten Wochen seines Daseins so schlimm, daß der Tod als eine wahre Erlösung für ihn kam.

Wir alle, die ihn kannten und die ihm nahe gestanden sind, behalten ihn in bester Erinnerung als lieben und goldsaultern Menschen.

Ehre seinem Andenken! G. L.

† Gottfried Iseli, gew. Posthalter in Wiedlisbach.

Nach kurzer Krankheit starb am 3. Juli lebhaft an den Folgen einer Benenztzündung im Alter von nur 43 Jahren Herr Gottfried Iseli, gew. Posthalter in Wiedlisbach.

Geboren 1889 in Bäriswil als jüngster Sohn einer einfachen Bauernfamilie, besuchte er daselbst



† Gottfried Iseli.

die Primarschule und später während vier Jahren die Sekundarschule in Jegenstorf. Der mehr als einstündige Schulweg und die Arbeit auf dem Lande stellte frühzeitig große Anforderungen an den Verstorbenen. Nach einem einjährigen Aufenthalte in Montreux besuchte er

sodann während zwei Jahren die Verkehrs- schule am Technikum in Biel und bereitete sich auf den Eintritt in den Postdienst vor. Als Lehrling war er in Kirchberg und Wangen a. A. und als Aspirant in Zweisimmen, Burgdorf und Wengen tätig. Im Jahre 1912 kam er als Postbeamter nach Bern und wurde in verschiedenen Abteilungen der Hauptpost und während drei Jahren im aufstrebenden Bahndienste beschäftigt. Als Sohn des Landes lag in ihm stets der Trieb zur Rücksicht zur Landbevölkerung und der Selbständigung. Im Jahre 1919 erfolgte sodann seine Wahl als Posthalter von Stettlen. Hier entfalteten sich seine guten Kräfte und menschlichen Eigenschaften. Sein freundliches, hilfsbereites und mildes Wesen trug ihm bald das Vertrauen der ganzen Ortsbevölkerung ein, die ihn denn auch in den Gemeinderat, die Vormundschafts- und Armenbehörde berief. Sein tolerantes Wesen verlieh ihm die Möglichkeit, politische Ge- genseite ausgleichen zu helfen. Daneben unter- stand ihm noch die Bedienung der Telephon- zentrale und der Einnehmerei der Kantonal- bank von Bern. Nach erfolgter Automatisie- rung der Telephonzentrale übertrug ihm im Jahre 1929 die Post die Verwaltung des Postkreises Wiedlisbach. Im Jahre 1930 folgten ihm Frau und Kinder nach Wiedlisbach und lebten sich auch daselbst sehr gut ein. Die überaus starke Beteiligung der Be- wohner von Wiedlisbach an der Leidensfeier, die Abdankungsworte von Sekundarlehrer Straßer und der Abschiedsgefang des Männerchors be- wiesen, welches Vertrauen der Verstorbenen ge- hört. Arbeit, hilfsbereitschaft und Treue, dazu ein offenes und pflichtbewußtes Wesen zeich- neten den Verstorbenen aus.

Der im Jahre 1916 mit Fräulein Meta Magli geschlossenen Ehe, die ihm im Dienste eine treue und verständnisvolle Mitarbeiterin war, entstammten zwei Töchterchen im Alter von 14 und 12 Jahren.

Die Postverwaltung verliert in Gottfried Iseli einen treuen, fleißigen und gewissenhaften Beamten, seine Familie den Ernährer und liebvollen Vater. H. N.

In der Herbstsession des Großen Rates wurde das Dekret über die Tanzbetriebe von der Regierung zurückgezogen und kommt in dieser Session nicht mehr zur Behandlung. Da 21 Motions und Interpellationen auf der Traktandenliste stehen, mahnte der Präsident schon bei Beginn der Session zur Kürze. Das erste Traktandum bildeten die Direktionsgeschäfte. Die Finanzdirektion beantragte den Verkauf von Staatsland an die Gemeinden Müntsche- mier, Treiten und Finsterhennen. Es handelt sich um Land, das die Gemeinden in den Jahren 1886/88 zur Zahlung der Duragewässerkorrektion an den Staat verkaufen hatten. Der Verkauf wurde nach zweistündiger Diskussion, die sich hauptsächlich um die Verkaufspreise drehte, — der Staat hatte das Land seinerzeit um rund Fr. 250 pro Hektare gekauft, während der Verkaufspreis heute Fr. 1600 beträgt — genehmigt. Für den Ausbau der Erziehungsanstalt Erlach wurden aus dem Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weitere Fr. 40,000 bewilligt. Oppositionslos wurde auch ein Beschluß genehmigt, wonach bis 1938 jährlich aus dem Fonds für eine kantonale Alters- und Hinter- lastenversicherung Fr. 100,000 als Staatsbeitrag an die bernischen Sektionen der schweizerischen Stiftung für das Alter entnommen werden sollen. Auch die Beiträge an die Altershilfen der Gemeinden sollen diesem Fonds ent-

nommen werden können. — Ebenso blieb ohne Widerspruch die Dekretsrevision bezw. eines besonderen Pfarrhelfereibeirats in den Aemtern Saanen und Obersimmental, die bisher zum Helfereibeirat Thun gehörten. Der neue Bezirkshelfer hat auch die Kirchgemeinde Abländschen zu betreuen. Es wurden dann verschiedene Landankäufe und -verkäufe getreut, der Flurgenossenschaft Ukenstorf einen Beitrag an die Kosten einer Güterzusammenlegung und der Gemeinde Sigriswil einen solchen zu einer Weganlage bewilligt. — Eine Motion Moedli (Soz., Delsberg) wegen Krediten für ein umfassendes Krisenabwehrprogramm wurde von Regierungsrat Jöß beantwortet, der über die Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit Auffallung gab und erwähnte, daß es am 25. August im Kanton 10,967 Ganzt- und 7570 Teilarbeitslose gab. Berghärt hat sich die Arbeitslosigkeit in letzter Zeit nicht, der Uhrenindustrie sind sogar wieder einige Aufträge zugegangen. Am ungünstigsten steht es mit der Hotellerie. Regierungsrat Jöß beantragte, die Motion abzuschreiben.

Der Regierungsrat wählte als Staatsvertreter in den Vorstand des Verlehrvereins des Berner Oberlandes Regierungsrat Bössiger, Dr. Ferdinand Rubin, Grossrat Fr. von Allmen und Dr. Moser von der kantonalen Eisenbahndirektion. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch von Aseli Gerber als Lehrerin am Mädchenerziehungshaus Brüttelen unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die neue Markthalle in Burgdorf wurde gerade noch rechtzeitig auf die nationale Hundeausstellung vom 10. und 11. September fertig. Die Halle ist 60 Meter lang und 28 Meter breit und auf der ganzen Länge unterkellert. Im Untergeschoß lassen sich 250 Pferde unterbringen. Es gibt eine gedeckte Garderobe, Rüchenräume und Telefonkabinen. Die Halle, die etwas über Fr. 400,000 kostet, macht nach außen hin einen sehr guten Eindruck. — Die Hundeausstellung in Burgdorf barg 517 Hunde von 52 verschiedenen Rassen. Sie war ein großer Erfolg und wurde von 9 bis 10,000 Personen besucht. Am Sonntag nachmittag fanden die Dressurvorführungen der Ortsgruppe Bern des S. C. unter Leitung von Jörd. Schmutz statt. Die Vorführung versammelte Tausende von Zusehern, die mit gespanntem Interesse den vorzüglichen Leistungen der Hunde folgten.

Die Asche des in Merligen verstorbenen früheren Pfarrers von Oberburg, Gottfried Jent, wurde seinem Wunsche gemäß in Oberburg auf dem Grab seiner 1913 verstorbenen Tochter Johanna Jent beigesetzt. Der Kirchgemeinderat von Oberburg legte als Zeichen der Dankbarkeit einen Kranz auf das Grab.

In Gutenburg kam der wegen Überfahrens eines Mannes verurteilte Schreiner Bühler aus Urtenbach in das Sprechzimmer von Dr. Ridenbacher und bedrohte diesen mit einem Revolver. Der Arzt konnte dem Attentäter in den Arm

fallen, so daß der Schuß zum Fenster hinaus ging. Später konnte er ihm mit Hilfe eines anderen Mannes die Pistole entwinden. Bühler, der in der fixen Idee befangen ist, der Arzt wäre an seiner Verurteilung schuld, wurde zur Beobachtung in eine Irrenanstalt verbracht.

Am 13. September wurde bei Wattwil die Leiche der 26jährigen Rola Mathilde Bühlmann aus der Gürbe gezeigt. Sie wies schwere Kopfwunden auf, die offenbar von einem Verbrechen stammten. Die Tochter wurde vermutlich am 12. September abends erschlagen und dann in die Gürbe geworfen. Als der Tat verdächtig wurde der Knecht Fritz Zbinden verhaftet, der sich dann in selbstmörderischer Absicht Verletzungen am Halse beibrachte, so daß er ins Inselspital verbracht werden mußte.

Der Thuner Gemeinderat hat einen Reglementsentwurf über die obligatorische Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit durchberaten. Die Versicherungspflicht gilt für alle in der Gemeinde Thun wohnhaften unselbstständig erwerbenden Personen vom 16. bis zum 65. Altersjahr. Ausgenommen sind Verwaltungspersonal, Hauspersonal und noch einige Berufsarten.

In Merligen konnten Herr alt Pfarrer Bay und seine Gattin in voller geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Pfarrer Bay wirkte bis vor zehn Jahren als Seelsorger in Beatenberg.

Am 11. September holte ein junges Mädchen auf der Bieler Post Fr. 764 ab. Beim Hinausgehen folgte ihm ein Mann, legitimierte sich als Polizist und führte das Mädchen zum Postabwrt. Hier untersuchte er das Mädchen, nahm ihm das Geld ab und machte sich damit aus dem Staube.

Nach 25jähriger Tätigkeit als Vorsteher des Greifenspitals in St. Immer sind Herr und Frau Girardin in den Ruhestand getreten. An ihre Stelle wurde Aristide Girardin, der Sohn des bisherigen Vorsteherpaars, gewählt.

Todesfälle. Im Engeriedspital in Bern starb im 51. Lebensjahr an den Folgen einer unheilbaren Krankheit Christian Oberli, Buchdrucker in Konolfingen-Stalden. — In Langnau verschied im Alter von 76 Jahren Frau Marie Städeli-Blaser, die Gattin des Zivilstandsbeamten Johann Städeli. In jungen Jahren hatte sie regen Anteil an den geselligen Bestrebungen Langnau genommen, doch zwang sie ein Nervenleiden, allen Veranstaltungen zu entsagen und seit einigen Monaten zehrte ein tödliches Leiden ihre Lebenskräfte vollends auf. — In Thun verschied an der Operation eines Unterleibsleidens der Landwirt Christian Durand aus der Leimern zu Spiez im 47. Altersjahr. — Bei seiner Tochter Frau Ida von Känel in Hondrich starb im Alter von 72 Jahren alt Grossrat David Müller, ein weitherum bekannter Bürger von Boltigen. In der Gemeinde gab es kaum ein Amt, das er nicht eine Zeitlang versehen hätte. Seit seinem 28.

Lebensjahr war er im Amtsgericht tätig

und vertrat schon seit vielen Jahren das Stellvertretende Präsidium. — Nach langem Krankenlager verschied im 61. Lebensjahr Herr Emil Salzli, Wirt zum „Schlößli“ in Nidau. Er erwarb um die Jahrhundertwende die Wirtschaft zum „Sternen“ in Brügg und später das Hotel „Du Pont“ dafelbst. Er war auch Gründer und langjähriger Oberturner des dortigen Turnvereins. Der Männerchor Madretsch und die Harmonie Brügg ernannten ihn zum Ehrenmitglied.



In der Stadtratsitzung vom 16. September wurde die folgende Traktandenliste behandelt: 1. Beitragsbewilligungen. 2. Fertigstellung der Rosengartenpromenade. 3. Erwerbung eines Altarflügels von Niklaus Manuel. 4. Darlehensgewährung an die Kurial A.-G. für den Neubau eines Gesellschaftsaales. 5. Errichtung eines Entlastungskanals in der Elfenau. 6. Errichtung einer Speiseleitung der Wasserversorgung in der Morillon-Chuhenstrasse. 7. Errichtung einer Ternischianlage im Gaswerk. 8. Interpellation Dr. Kehrl betreffend Verkehrsverhältnisse am äußeren Bollwerk und Bahnhofplatz. 9. Interpellation Dr. Kehrl betreffend Strazentafeln und Hausnummern. 10. Motion Brenni betreffend Lärmbekämpfung. 11. Berichtsbericht für das Jahr 1931 und die damit in Verbindung stehenden Motionen.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, von der Gottfried Keller-Stiftung einen doppelseitig bemalten Altarflügel von Niklaus Manuel zum Preise von Fr. 40,000 zu erwerben. Der Altarflügel stammt wahrscheinlich aus der ehemaligen Antoniuskapelle an der Postgasse und ist eine Darstellung des heiligen Antonius und Paulus, sowie der Beinigung des heiligen Antonius. — In einem Vortrag an den Stadtrat führt der Gemeinderat aus, daß die Kanäle im überbauten Elfenau-Gebiet, die ursprünglich durch Private angelegt wurden, den heutigen Bedürfnissen nicht mehr genügen. Sie sind zu klein, um das ganze Gebiet von der Aare über die Muri-Allee hinaus bis zur Bahlinie nach Thun zu entwässern. In tiefer gelegenen Kellern traten schon seit Jahren bei anhaltendem Regen Rückflüsse auf, die sich heute auch schon bei kurz dauernden Niederschlägen unangenehm bemerkbar machen. Es wird deshalb die Errichtung eines Entlastungskanals vorgeschlagen und hierfür ein Kredit von Fr. 198,000 verlangt.

An der Krisendemonstration am 11. September nachmittags nahmen mindestens 15,000 bis 20,000 Demonstranten teil. Die größere Hälfte der Demonstranten war von auswärts, hauptsächlich aus Biel, dem Jura und aus Freiburg gekommen. Zahlreiche Aufschrittsfahnen protestierten gegen den Bundesrat, das Kapital, die Industrie und den Lohnabbau. Andere forderten Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und

vermehrte Unterstützung der Arbeitslosen und auch eine Krisensteuer. Im Zuge wurden an 75 Fahnen mitgetragen und ein Dutzend Musikkapellen begleiteten ihn. Auf dem Bundesplatz sprachen dann die Nationalräte Hauer, Grosbier und Ig, meist im Tone der Propagandatafeln. Die Kommunisten hatten sich auf dem Waisenhausplatz versammelt und ihr Redner zog über die Schlappeitit der Sozialisten los, die die Arbeiter an das Kapital auslieferten.

Am 8. September fand im Münster das Jahresfest des Diaconissenhauses Bern statt. Die Festpredigt hielt Herr Prof. Dr. Michaelis und Pfarrer Frey, der Rektor des Diaconissenhauses, gab Auszüge aus dem letzten Jahresbericht und ehrte das Unternehmen von 9 im Berichtsjahre verstorbenen Schwestern. Es sprachen noch Herr Pfarrer de Querlain und Pfarrer Baumgartner. Ihren Abschluß fand die Feier in der Einsegnung von 42 Schwestern, die in die engere Gemeinschaft des Diaconissenhauses aufgenommen wurden. Die Diaconissen wirkten in 150 Stationen und zwar in Spitätern, Gottesgnad- und Alterssäulen, Sanatorien, Gemeindepflegen, Krippen, Kleinkinderschulen, Arbeitshäusern, Heilstätten für alkoholkrankte Frauen usw. Zu Ende des letzten Jahres betrug die Zahl der Schwestern 930. Im Schönhaldenfriedhof haben die Schwestern eine schön umgrenzte Ruhestätte von den Berner Behörden angewiesen erhalten, die mit einem schönen Monument des Bildhauers Fueter geschmückt ist.

In der Nacht vom 12./13. September ging in der inneren Stadt, auf dem Kirchenfeld und an der Matte plötzlich das elektrische Licht aus. Auch der Kraftstrom war unterbrochen. Die Tramwagen blieben regungslos im Dunkel stehen, das nur hin und da vom Lichte eines Autoscheinwerfers spärlich erhellt wurde und in den Gaithäusern mußte man zur vorsündflutlichen Kerze ausdrücken. Schuld an der Störung war ein Defekt in der Hochspannungsleitung.

Die Leiche des Lebensmüden, der sich am 31. August von der Lorrainebrücke in die Aare stürzte, konnte am 6. September unterhalb der Neubrücke geländet und agnoscirt werden. — Am 8. September wurde bei der Einmatt die Leiche des am 3. September bei der Halenbrücke ertrunkenen Walter Bürki aus Kirchlindach geborgen.

Am 6. September nachmittags wurde in der Schwanengasse ein dort parkierendes Auto gestohlen und tags darauf am Frohbergweg wieder gefunden, wo es ein Strolchenfahrer stehen gelassen hatte.

Bei der Stadtpolizei wurden in der ersten Septemberwoche 12 Verkehrsunfälle gemeldet, wobei 8 Personen verletzt wurden. Der schwerste Unfall war am 4. September, als ein 80jähriger Fußgänger auf dem Bundesplatz von einem Personenaufzettel überfahren wurde. Der Verlehrte, der Schuhmacher Johann Berger, wohnhaft in der Post-

gasse, ist am 8. September den Verlehrten erlegen.

Am 14. September konnte Herr Sommer-Wälti seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde 1852 in Eriswil bei Huttwil geboren, machte in Herzogenbuchsee seine kaufmännische Lehrzeit und arbeitete dann 7 Jahre in Palermo, in der dortigen Firma seines Lehrherrn Moser. 1880 übernahm er das Kolonialwarengeschäft E. Schuhhez auf dem Kornhausplatz, das er mit Hilfe seiner Frau zu hoher Blüte brachte. Später eröffnete er Filialen in den verschiedenen Quartieren, schuf in Zollihofen Lagerhäuser mit Geleitjeanischlüsselfen, benützte in Bern als erster Autocamions zum Warentransport und gründete 1907 aus seiner Firma die Aktiengesellschaft „Lebensmittel A.-G. Bern, vormals J. Sommer & Comp.“, die damals 20 Filialen hatte, heute aber schon mehr als 80 besitzt. Der Jubilar kann jedenfalls mit größter Befriedigung auf sein arbeitsreiches Leben zurückblicken.

Am 9. September abend gerieten in einer Wirtschaft zwei Männer in Streit, wobei einer den andern über einige Stufen zur Türe hinaus warf. Der Hinausgeworfene mußte ins Spital verbracht werden, wo er am 11. September morgens starb.

Kleine Verner Umschau.

Eine unserer größten Herbstattraktionen, die anscheinend selbst die Blüte des schöneren Geschlechtes von den Herbstmodellen in den Schaufernern der großen Damenkonfektionsgeschäfte ab- und hinnelwärts lenken konnte, war unbedingt die große Mondfinsternis, die dieses Mal weder durch neidische Wolken verdeckt, noch durch stratosphärische oder troposphärische Zwischenfälle verhindert wurde. Sie ging, wie ein Morgenblatt sehr richtig bemerkte, ganz programmäßig vor sich. Sie war einfach schön, wenn auch weder Eintrittsgelder noch Vergrößungsteuer erhoben wurden. Dass sich die ganze Geschichte eigentlich ganz anders abspielte, als wie wir Alten dies seinerzeit in der Schule lernten, das die Spitze des wahren, lichtlosen Herrschafftens der Erdflügel den Mond überhaupt nicht erreicht, dass die Verdunkelung bei Mondfinsternissen nur vom Halbschatten der Troposphäre herrührt, das alles tat dem hübschen Himmelsbilde eigentlich überhaupt Abbruch. Ich glaube sogar, dass es nicht nur mich nicht besonders touchierte, sondern auch die drei herzigen Gräfinen nicht, die sich zur kritischen Zeit auf dem Bahnhofplatz zwischen mich und den Mond postiert hatten. Und da diese drei idyllischen Himmelskörpchen im grellen elektrischen Lichte standen und ihre Konturen von feinerlei troposphärischen Halbschatten verdunkelt wurden, so ist es auch kein Wunder, dass ich die drei zierlichen Erdbewohner viel besser beobachten konnte als den im Trüben pilgernden Mond. Aber den „Kuß im Munde“ sah ich trotzdem ganz deutlich, und es tat mir in der Seele leid, dass ich ihn nicht in einem „Kuß am Bahnhofplatz“ umwandeln konnte, an dem dann natürlich statt des „Mannes im Munde“ meine Wenigkeit beteiligt gewesen wäre. Aber eben: „Alter schütt vor Torheit nicht einmal in der Troposphäre, geschweige denn auf Erden.“

Und so verlegte ich mich denn auch bei meinem weiteren getrübten Mondfinsternismumm auf das Studium des Herbstes in den Lauen. Und es war wirklich gar nicht uninteressant. Die weiblichen Silhouetten, die da an mir vorüberhuschten, machten größtenteils schon Mimik mit den Modepuppen in den Schau-

fenstern, die sich zu Ehren des Herbstes in lange, bis an die Knöchel reichende Jups und bearmelte Blousen und Jaden hüllten. Allerdings sah ich in einem Schaufenster auch reizende Herbstsilhouetten, die der allgemeinen Stimmung des Spätherbstes farnos angepaßt waren. Die verschiedenen minimalen Wäschestückchen glichen aufs Haar den fallenden Blättern, und eine damit bekleidete Wachsfigur ähnelte auf fallend einem entlaubten Baum. Ob die lebenden Silhouetten, die durch die Lauben huschten, hier auch schon nachgefolgt waren, konnte ich natürlich nicht konstatieren; aber das ist ziemlich sicher, daß besagte „Herbstnachtträume“ als Wärmespender sicher nicht besonders in Betracht fallen. Dies dürfte aber auch unsere Schwestern wohl nicht sehr beeinflussen, da sie ja auf dem Wege zu „Kraft und Schönheit“ schon so abgehärtet wurden, daß sie Temperaturenunterschiede überhaupt nicht mehr bewirken.

Auch das Münster war diese Woche überaus erfreulicherweise wieder einmal „abendbeleuchtet“. Allerdings wußte niemand ganz genau warum. Viele meinten, es sei dies zu Ehren der Bannertagung geschehen, aber das glaube ich absolut nicht. Denn so ehrlich, daß wir wie einst die Israeliten, ganz öffentlich das „Goldene Kalb“ anbeten würden, sind wir trotz mehrtausendjähriger Verehrung und Bevollommung des menschlichen Charakters auch heute noch nicht geworden. Dießen Götzendienst besorgen wir noch immer in den verborgenen Rämmern unserer veredelten Herzen. Auch die Version, die Beleuchtung habe zu Ehren der großen Christendemonstration stattgefunden, ist nicht stichhaltig, denn in diesem Falle wäre sie wohl erst am Samstag oder Sonntag und nicht schon am Mittwoch gewesen. Und so wird's wohl doch zur Feier des Jahresfestes der Diaconinnen gewesen sein, wie dies die fröhlicheren Gemüter versichern.

Dass wir aber wirklich schon Herbst haben, das bezeugen auch schon die Konzerte, die Wiedereröffnung des Stadttheaters, das abgebrannte Herbstfeuerwerk auf dem Neufeld und nicht zuletzt eben die große Herbstdemonstration, die wohl den Auftakt zum Krisenwinter bilden soll. Und dieser kann ja ganz nett werden, hat doch in der Herbstfktion des Großen Rates ein Landesvater schon den „Marsch der Ju-rassier ga Bärn“ angekündigt. Ob aber dieser ebenso wie die Demonstration viel zur Linderung der Krise beitragen werden, ist auch noch fraglich. Den Bundesbahnen wird dadurch zwar ein wenig auf die Beine geholfen, da doch nicht jeder Demonstrant sein eigenes Auto hat und das Zufuhrgehen auch bei „Märchen“ nicht mehr Mode ist, und auch die verschiedenen Wirtschaften dürfen wieder einmal einen guten Tag haben. Im großen, ganzen dürfte aber doch alles beim Alten bleiben. Denn es „stehen zwar alle Räder still, wenn der starke Arm es will“, aber das mit dem Ankrübeln ist dann doch wieder eine Sache für sich. Mir imponierten beim ganzen Umzug die flotten, kleinen Mädeln am meisten, die da voll Stolz und Begeisterung ihre riesengroßen roten Fahnen im Winde flattern ließen. Sonst war die Geschichte wirklich ziemlich monoton.

Außerdem verstehe ich aber eigentlich von der hohen Politik absolut nichts und will drum auch nicht viel davon reden. Es ist dies heute übrigens doppelt gefährlich, wo doch gerade wieder zwei Staaten, diesmal Paraguay und Bolivien, im „tiefsten Frieden“, ganz ohne Kriegserklärung wieder lustig Krieg miteinander führen, genau so wie letztes Jahr Japan und China. Ich glaube fast, wir kommen jetzt unter Führung des Böllerbundes wieder langsam in die seligen Zeiten des Fauststreiches zurück, wo derartige Raubüberfälle an der Tagesordnung waren. Nur treten, dank unseres besseren Verkehrswesens und der vorgeschriftenen Tschuif, jetzt die Staaten an die Stelle der Strauhüter. Auch unsere ganze Zollwirtschaft gleicht den damaligen Zuständen wie ein Ei dem anderen.

Christian Queggenet.